



Wahlspruch:
Was wir begehren von der Zukunft fernest
Das Brot und Arbeit uns gerüstet stehen,
Das unsere Kinder in der Schule lernen
Und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.
O. Herwegh.

Telephon Nr. 2325.

Der

Ghedkonto 38.415.

Eisenbahner

Zentralorgan des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien V/1, Zentagasse Nr. 5.

Redaktionschluss: Zwei Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

Sprechstunden

Sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

Insertionspreis:

Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 14 Heller. Bei Jahresauftrag Rabatt.

Abonnements-Bedingungen:

Halbjährlich Kr. 2.88
Ganzjährlich 5.76
Für das Deutsche Reich ganzjährlich Mk. 6.—, für das übrige Ausland ganzjährlich 9 Franken.

Er erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Nr. 9

Wien, den 20. März 1913.

21. Jahrg.

Das Herrenhaus als Nothelfer.

Das eine eiserne Stirn besser als ein Meierhof ist, das werden der Nationalverband und seine wackeren Verteidiger in diesen Tagen genugsam erweisen können. Noch immer ist der Brand nicht völlig erloschen, der den raffinierten Demagogen durch den Antrag Lomschik unter den germanischen Hintern gelegt wurde, und so sieht sich der „Reichsbund“ genötigt, jeden zehnten Tag mit der Löschspritze anzufahren, um die Flamme der Erregung, die der nationalverbändlerische Verrat gestiftet hat, so gut es eben geht, zu dämpfen.

In diesem Vorhaben, daß ja gewiß keine leichte Aufgabe sein mag, kommen nun dem „Deutschen Eisenbahner“ die letzten Abstimmungen des Herrenhauses gerade recht. Das Herrenhaus, daß das vom Parlament einstimmig beschlossene Gesetz zugunsten der staatlichen Vertragsbeamten abgelehnt, und ebenso dem parlamentarischen Beschluß auf Aufhebung der Strafbarkeit des Kontraktbruches seine Zustimmung verweigert hat, erscheint nämlich jetzt den wackeren „Reichsbündlern“ als Retter in der Not. „Vom Standpunkt des gewöhnlichen Staatsbürgers betrachtet“, so schreibt nämlich dazu der „Deutsche Eisenbahner“, „sind diese beiden Entscheidungen sehr bedauerlich, vom nationalen, unpolitischen Gewerkschaftsstandpunkt aus aber sehr wertvoll; denn nun haben es unsere roten, nur politischen Gewerkschafter endlich, und zwar sehr gründlich, schwarz auf weiß erhalten, daß alle ihre auf das Parlament gesetzten Hoffnungen eitel Trug und Schwindel sind.“

Wer nun freilich aus dieser immerhin bezeichnenden Konstatierung den Schluß ziehen wollte, daß der „Deutsche Eisenbahner“ damit die bürgerlichen Demagogen, die, ehe es zur Abstimmung kam, den Eisenbahnern das Blaue vom Himmel versprochen, ins richtige Licht rücken wollte, der täuscht sich. Denn nicht die bürgerlichen Parteien sind nach der reichsbündlerischen Logik schuld daran, daß die „auf das Parlament gesetzten Hoffnungen sich als eitel Schwindel und Betrug erweisen“, sondern eben das Herrenhaus. Zwar ist das Herrenhaus gar nicht in die Lage gekommen, zu den Forderungen der Eisenbahner Stellung zu nehmen, davor blieb es durch den Verrat des Nationalverbandes bewahrt, — allein man muß nur mit eiserner Stirn behaupten, daß die Herrenhäuser den Antrag Lomschik ja doch bombensicher abgelehnt hätten. Diese Logik, nach der die einen nicht für einen Antrag zu stimmen brauchten, weil die anderen auch nicht dafür gestimmt hätten, erinnert zwar sehr lebhaft an die Moral der Kruplinskis und Waschlapshys, von der Heine sagt:

„Und da keiner wollte leiden,
Daß der andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden.“

und wird wohl kaum jemand überzeugen, daß die Ablehnung des Antrages Lomschik nötig war. Und wie wird wohl den Reichsbundmitgliedern zunute, wenn sie jetzt auf einmal im „Deutschen Eisenbahner“ lesen müssen:

„Wir haben zwar bezüglich der Eisenbahner immer darauf hingewiesen, daß das Parlament gar nicht die Macht und den Einfluß hat, unsere Fragen stets entscheidend zu lösen, die Genossen jedoch leugneten dies. Jetzt aber hat die große Gesamtheit der Bevölkerung die Möglichkeit, zu sehen, daß wir im Staate vier Faktoren haben: Kaiser, Regierung, Herrenhaus und Parlament, und daß das Parlament an Einfluß ganz an letzter Stelle steht. Wenn die Gesamtheit darüber einmal vollkommen aufgeklärt sein wird, wenn alle Eisenbahner einmal einsehen werden, daß die feste Betonung von der ungeheuren Bedeutung des Parlamentes ganz falsch ist, dann werden die Eisenbahner auch endlich zu unserer Erkenntnis sich aufschwingen, daß wichtiger als alle Parteien des Parlamentes uns eine große und mächtige Gewerkschaft ist. Das was für die Diplomatie ein starkes Heer ist, ist für das Parlament eine mächtige Gewerkschaft. Eine

schlechte Diplomatie und ein schlechtes Parlament sind ein Schaden, dieser ist aber viel größer, wenn wir ein schwaches Heer und eine schwache Gewerkschaft haben.“

Wenn das alles so weit richtig ist, wozu hat dann der Nationalverband den gleichen Antrag wie der Abgeordnete Lomschik eingebracht? Natürlich nur um eben den eigenen Antrag, der inhaltlich in dem sozialdemokratischen 17 Millionen-Antrag enthalten war, niederstimmen zu können. Und der „Reichsbund“? Der hat doch die ganze parlamentarische Aktion des Nationalverbandes, man erinnere sich an dessen Interpellationen an den Eisenbahnminister und an den Antrag, der im Hause gestellt wurde, auf das allerkräftigste unterstützt. Aber freilich damals wußte Herr Ertl mit samt seinem „Reichsbund“ noch nicht, daß das Parlament gar nicht die Macht und den Einfluß hat, unsere Fragen stets entscheidend zu lösen, das haben er und seine Leute erst erfahren, als der Nationalverband über die Forderungen der Eisenbahner abstimmen sollte. Von da ab datiert eben die Erkenntnis, daß sich „die Hoffnung auf das Parlament als Betrug und Schwindel erwiesen hat“, weil man es eben in dem wackeren Nationalverband, der solange für die Eisenbahnerforderungen war, als man nur Mauldreschen brauchte, mit Schwindlern und Betrügnern zu tun hat! Lüge heute die Sache so, daß es das Herrenhaus gewagt hätte, einen budgetären Beschluß des Parlamentes abzulehnen, dann müßte eben das ganze Parlament sich gegen eine solche Bevormundung zur Wehr setzen, wie das auch in jedem Staat der Welt geschehen würde. Heute aber steht die Frage gar nicht zur Diskussion, wie man den Widerstand des Herrenhauses brechen könnte, denn der Nationalverband und die christlichsoziale Vereinigung haben den 17 Millionen-Antrag vielleicht eher deshalb abgelehnt, weil sie fürchteten, daß er vom Herrenhaus akzeptiert werden könnte!

Und die Moral von der ganzen Geschichte? Daß die Ablehnung der Reichsbündler gegen die politische und parlamentarische Betätigung mit dem Tag beginnt, wo der Verrat des Deutschen Nationalverbandes bewiesen hat, daß alle von dieser Seite den Eisenbahnern gemachten Versprechungen elender Schwindel waren. Jetzt auf einmal finden sie, daß das wichtigste eine große und mächtige Gewerkschaft sei, und zwar eine unpolitische Gewerkschaft. Natürlich, einem „Verein zur Hebung der Sittlichkeit“ tritt man bei, wenn die Altersschwäche beginnt, und die eigene Gewerkschaft als unpolitisch erklären, das ist immer gut, wenn die eigene politische Richtung als elender Volksbetrug entlarvt worden ist. Eine „große und mächtige Gewerkschaft“ — fürwahr, es ist ein prächtiger Gedanke, den der „Deutsche Eisenbahner“ propagiert. Eine große und mächtige Gewerkschaft, vom sozialdemokratischen Geist erfüllt, die den Feinden der Eisenbahner Furcht und Respekt beibringt, das ist es, was uns nützt. Wohl an, laßt uns den Rat aus dem Mund der Gegner befolgen!

Das Provisionsfondsstatut der Auffig-Teplitzer Eisenbahn.

Eine Maßregelungswaffe der Auffig-Teplitzer Eisenbahn durch das Gericht entworfen. — Die Provisionsfondsstatuten wegen Unmoralität als rechtsungültig erklärt.

Eine äußerst wichtige Entscheidung für alle Arbeiter, die bei der A. T. E. beschäftigt sind, wurde Anfang März 1913 vom Kreisgericht in Leitmeritz gefällt. Es handelt sich um Ansprüche an den im Jahre 1899 gegründeten Provisionsfonds dieser Eisenbahngesellschaft. Die Ursache zu dieser Entscheidung ist in

folgender Prozeßangelegenheit zu suchen: Genosse Josef Schiller, der fast zwanzig Jahre als Schmiech auf der A. T. E. tätig war, wurde im März des Jahres 1912 plötzlich ohne Angabe eines Grundes entlassen. Zunächst suchte Genosse Schiller um die Wiederaufnahme bei der Direktion an, doch wurde dieses Ersuchen abgewiesen. Auch der Verwaltungsrat billigte den Entschluß der Direktion und wies die Berufung des Entlassenen ab. Aber Genosse Schiller verlor außer der Arbeit, die ihm übrigens nach ärztlichen Aussagen schwere Beeinträchtigungen seiner Gesundheit gebracht hatte, auch noch den Anspruch auf die wahrlich sehr kurze Unterstützung aus dem Provisionsfonds. Gegen die diesbezügliche Entscheidung, die von dessen Ausschuss gefällt worden ist, war schwer etwas zu machen, denn die Statuten bestimmen im § 25, daß „die endgültige, auch im Rechtsweg unanfechtbare Entscheidung über Provisionsfondsgehalte, beziehungsweise Anträge, insbesondere über die Höhe des anrechenbaren Bezuges, die Dauer der anrechenbaren Dienstzeit und das Vorhandensein dauernder Dienstuntauglichkeit“ dem Ausschuss obliegt.

In Vertretung unseres Genossen Schiller überreichte nun Herr Dr. Hübsch, früher in Aussig, jetzt in Wien, in dieser Angelegenheit die Klage beim Kreisgericht in Leitmeritz.

Die Ausführungen des Klageanwalts wenden sich zunächst gegen die Behauptung der A. T. E., „der Provisionsfonds sei keine juristische Person und daher nicht prozeßfähig“, und belegen im wesentlichen folgendes:

Wenn auch den erstbefragten Fonds wegen seiner eigenartigen Statuten und deren Praktizierung dem Kläger gegenüber die gesetzliche Terminologie des § 26 a. b. C. B. „moralische“ Person nicht gerade besonders zutreffen mag, so ist dieser Fonds gewiß eine „juristische“ Person und prozeßfähig. Mit dem Provisionsfonds der Dienstboten der k. k. priv. Auffig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft ist ein Vermögen, ohne einer anderen physischen Person überlassen zu sein, dem Zweck gewidmet worden, nicht pensionsberechtigten Bediensteten der mitbefragten Eisenbahngesellschaft für gewisse Fälle Provisionen zu gewähren. Das ist doch der klassischste Fall der Subjektivierung eines Zweckvermögens.

Und damit ja nicht über den Charakter dieser begründeten juristischen Persönlichkeit ein Zweifel bestehe, ist diesem Provisionsfonds auch noch ein eigenes Statut gegeben worden: wird dieses Zweckvermögen ausdrücklich als eigenes selbständiges „Fondsvermögen“ bezeichnet; (§ 3, Abs. 4 und 25, lit. B der Statuten);

ist dieses Fondsvermögen berechtigt, Zahlungen zu fordern, und sind diesem Fonds Beiträge zu leisten (§ 3 und 4); ist dieser Fonds sogar erbfähig (§ 3, Abs. 6 — Vermächtnisse);

hat speziell die A. T. E. selbst an diesen Fonds Beiträge abzuliefern, was man doch an sich selbst nicht kann und Verschiedenart der Persönlichkeiten voraussetzt (§ 4);

hat dieser Fonds selbständige Zahlungsverpflichtungen (§ 7);

stellt dieser Fonds eigene Bilanzen auf (§ 23); wird von den Leistungen dieses Fonds gesprochen (§ 23);

wird ein eigenes Rechnungsjahr dieses Fonds — ganz unabhängig von der A. T. E. normiert (§ 24);

sind eigene Rechnungsabschlüsse dieses Fonds vorgesehen (§ 24 und 25);

sind Vorkehrungen betreffs des Vermögens dieses Fonds bei Auflösung des letzteren — Universal-Erbschaft — getroffen (§ 28);

ja, es ist sogar die Haftung der A. T. E. für die Verbindlichkeit des erstbefragten Provisionsfonds vorgesehen (§ 29);

Wenn nun, um nur an die letzte Bestimmung anzuschließen, das Vermögen des Provisionsfonds, das Vermögen der A. T. E. wäre, so würden diese In-sich-Statuten sogar die rechtliche Schwierigkeit bewältigen, daß jemand, statt für eine fremde Schuld für sich selbst und seine eigenen Verbindlichkeiten Bürgschaft übernehmen kann. Das ist gerade so ausgeschlossen, wie die noch später zu behandelnde Unmöglichkeit der Bestimmung des § 25 der Statuten, daß die Beklagten sich zum eigenen Richter in ihren eigenen Sachen ernannt haben.

Da weiters dieser letztgenannte § 25 die Verwaltung des Provisionsfonds durch den Verwaltungsrat der A. T. E. unter Mitwirkung eines ganz merkwürdig zusammengesetzten Verwaltungsausschusses vorsieht und der Vorsitzende des Ver-

berlangten, daß die Bediensteten sofort die nationale Liste eingukleben hätten! Weiters gingen noch jene Vorstände, die einfach jenen Bediensteten, die im Verdacht standen, „rot“ zu wählen, überhaupt keine Stimmzettel ausfolgt. Am ärgsten mühten der Terrorismus in den zahlreichen kleinen Stationen, wo die geängstigten Wächter, Verschleier und Arbeiter, dem Druck gehorchend, knirschend die Nationalen wählten. Freilich wurde dieses Manöver in den großen Stationen auch versucht, gelang aber dank der Entschlossenheit unserer Genossen, doch nicht überall.

Jetzt sind unsere Vertrauensmänner beschäftigt, alle Fälle von Schwindel und Terrorismus, die sich bei dieser Wahl ereignet haben, ausfindig zu machen und soweit sie die verschüchterten Bediensteten mit beweiskräftigen Daten angeben, der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Vorkäufig eine Blütenlese:
In Jglau ereignete sich folgende bezeichnende Episode: Obwohl die Stimmzettel erst am 10. Februar offiziell ausgeteilt wurden, wurde am 8. Februar, also zwei Tage vorher, ein Paß leerer Stimmzettel, insgesamt 17 Stück, vor dem Lokal gefunden, wo der „Reichsbund“ eine Versammlung abgehalten hatte! Dieses Faktum spricht Bände. Es ist einleuchtend, daß diese Stimmzettel einem Menschen herausgefallen sein müssen, denn es ist nicht anzunehmen, daß 17 Bedienstete sich den Spaß gemacht hätten, diese Stimmzettel feil zu verkaufen auf ein Säuslein zu legen. Wie kam aber der ehrenwerte Reichsbundler in den Besitz dieser 17 Stimmzettel, die doch als „streng verreckbare“ Drucksorte in der Verwahrung der Betriebsleitung hätten sein sollen? Und welchem Zweck sollten sie dienen? Vielleicht werden wir Herrn Pawelka gelegentlich als Sachverständigen darüber einvernehmen. — Weiteres Erbauliches aus Jglau. Der bei dem Adjunkten Sabich als Schreibkraft verwendete Magazinsarbeiter Handl verteilte die Stimmzettel an die Arbeiter gleichzeitig mit den Kandidatenlisten des Reichsbundes. Er ging noch weiter, indem er auf die Stimmzettel gleich bei Uebergabe an die Arbeiter die Kandidatenliste der Nationalen einklebte. Dies gelang bei vielen Arbeitern, die aus Furcht vor Schikanen leider den Mut nicht aufbrachten, dem Handl und seinem Auftraggeber die Antwort zu geben, die ihnen gebührt hätte. — Mit Dampfkräften arbeitete in Jglau natürlich Herr Ingenieur Jung, unterstützt von einer Anzahl „völkischer“ Beamter. Daß die Arbeiter im Heizhaus mit den Stimmzetteln zugleich die nationalen Klebezettel erhielten, braucht nicht erst betont zu werden. Aber dies genügt den nationalen Machern nicht. Sie gingen in ihrer Aktivität weiter. Vier Arbeiter übergaben freiwillig ihre Stimmzettel zur Ausfüllung einem Genossen. (Daß die vier Arbeiter dies nicht aus Furcht vor dem Arbeitskollegen taten, ist klar.) Der Adjunkt Erwin Nowak erfuhr dies, beauftragte die Arbeiter, ihre Stimmzettel wieder zurückzunehmen und behielt sie bis knapp vor der Wahl bei sich! Und so ging es in allen Betrieben in Jglau zu. Schließlich ein charakterisierendes Detail: Gerade im Heizhaus, wo Herr Jung fieberhaft „arbeitete“, beteiligten sich von 278 Wahlberechtigten 100 nicht an der Wahl. Obwohl Herr Jung die Behauptung wagen wird, daß die 100 Wähler aus Furcht vor dem Terrorismus der Sozialdemokraten der Urne fern blieben? Und ob er, Handl aus Herz, behaupten will, daß auch nur die Hälfte der Bediensteten im Heizhaus, die national wählten, es — aus Liebe zur „völkischen“ Sache, wie sie Herr Jung auffaßt, getan haben?

In Pelsdorf ging der Aspirant Walter zu den Magazinsarbeitern und fragte sie, ob sie schon Stimm- und Klebezettel hätten? Als sie dies bejahten, ließ er sich diese zeigen. Da er sah, daß die Arbeiter die sozialdemokratischen Kandidaten auf ihren Klebezetteln hatten, zerriß er die Klebezettel mit den Worten: „Die sind nichts wert“ und gab den Arbeitern die nationalen Klebezettel mit der Aufforderung, diese vor seinen Augen einzukleben! Als Muster klebte er selbst eine Kandidatenliste ein. Aus Furcht wichen die Arbeiter dieser PreSSION.

In Gablonz an der Neiße wurde sowohl in der Station als auch in der V. G. S. den Bediensteten mit dem Stimmzettel zugleich die nationale Liste eingehändigt.

In Schreckenstein wurde von der Beamtenchaft mit einem Druck gearbeitet, wie es dort noch nicht der Fall war. Die verschiedenen Bureaus, darunter die Verkaufszentrale, etablierten sich als regelrechte Wahllokale der Nationalen. Im Expedient wurden den jüngeren Bediensteten von ihren Vorgesetzten mit den Stimmzetteln zugleich die Klebezettel der Nationalen eingehändigt.

Ebenso glich in der Station Wien das Bureau des Vorstandes einem Wahllokal, wo die Kanzleidiener die „Kleinarbeit“ besorgten. Ob sie dies aus Ueberzeugung oder aus Liebedienerei taten, ist gleichgültig.

Mehrlache Berichte liegen uns aus Polna, Stockerau, Langenzerdorf und Oberhollabrunn vor. Von den tschechischen Stationen, wo die schwankende Haltung der Separatisten die Abwehr gegen den amtlichen Terror lähmte, erwarten wir noch eingehende Berichte.

Es ist also keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß wir bei einer ehrlichen Wahl auch diesmal gesiegt hätten. Wobei die Durchsicht des Gesamtergebnisses ganz interessante Details zeigt. Trotzdem diesmal die Wahl gerade von den Deutschnationalen als politische Kampfwahl durchgeführt wurde, zeigte es sich, daß, trotzdem uns durch Erpressung viele Hunderte von Stimmen weggenommen und den Nationalen zugeführt wurden, gerade in den deutschen Strecken und Stationen die Nationalen keine Mehrheit aufbringen konnten. Trautenau, Reichenberg, Schreckenstein wählten rot, und die relativ größte Mehrheit erlangten wir in Lettschen, was Herrn Heine neuerlich beweisen wird, wie gern ihn und seine Mannen speziell die Eisenbahner in seinem Wahlbezirk haben. ... Ja, die deutschen Reden hätten schlecht abgeschnitten, wenn es keine — „Wahnmenschen“ gegeben hätte.

Die internationale Organisation braucht sich dieser Wahl nicht zu schämen. Wind und Wetter waren gegen uns und wir sind ehrenvoll unterlegen. Wir werden

aus dieser Wahl die Nutzenwendung ziehen, wie es Sozialdemokraten geziemt. Es gilt Lücken in der Organisation auszufüllen, das Vertrauensmänner-system auszubauen, kurz, planmäßige Arbeit zu leisten. Unsere wichtigste Aufgabe wird aber sein, den Weichlichen und Schwankenden das Rückgrat zu stählen. Es darf sich nicht wiederholen, daß jedes Würflein ergraute Bedienstete zur Wahl kommandiert! Die Mittel und Wege zur Verhütung solcher Episoden werden die Genossen suchen und finden. Es wird viel Kleinarbeit hineingesteckt werden müssen, aber sie wird getan werden. Und so wird für die Nordwestbahner auch diese Schlappe nur ein Ansporn sein, alle Kräfte anzuspannen zur Ausgestaltung der Organisation. Eine starke Organisation — und dann sollen sie alle kommen. Wir werden mit ihnen fertig werden.

Ein Sparereiß.

Personalreduzierungen und Verschlechterungen auf den I. I. Staatsbahnen ohne Ende.

Nachstehenden Erlaß des k. k. Eisenbahnministers hat uns ein günstiger Wind auf den Redaktionstisch gebracht. Der Inhalt dieses Erlasses wird doch endlich allen Gleichgültigen und Saumseligen, die immer sagen, „wenn die einen was bekommen, erhalte ich auch was, ich habe es nicht notwendig, mich zu kümmern“, die Augen öffnen. Statt Erfüllung der Forderungen, statt Verbesserungen, Verschlechterungen. An Stelle der von allen Kategorien geforderten Mehrnormierung von Posten, Mindernormierungen und Personalreduzierungen. Dazu Pensionierungen und Entlassung der Hilfskräfte. Andererseits werden in allen Ämtern der Staatsbahnverwaltung in stets wachsender Zahl Juristen und die Söhne der Bourgeoisie eingestellt, die hohen Beamtenstellen sind übernormiert und überbesetzt. So sieht das Sparsystem der Staatsbahnverwaltung aus. Die Folgen dieser unünftigen Sparerei werden sich leider allzubald zeigen, wenn sich die Unglücks- und Unfälle häufen werden. Dieser Erlaß sollte endlich allen Eisenbahnern die Augen öffnen und sie zur Erkenntnis bringen, daß sie es mehr als je notwendig haben, fest und geschlossen in einer Organisation zusammenzutreten, um entsprechend zur Abwehr gerüstet zu sein. Nachstehend der Erlaß:

Abschrift.
Vertraulich.

k. k. Eisenbahnministerium.
Z. 303/13.
Neue Personalnormierung für den
Zentraldienst.
Wien, am 31. Jänner 1913.
Termin: 1. April 1913.

An die I. I. Direktion in

Unverwahrt wird der I. I. ... die auf Grund der kommissionell vorgenommenen Revision für den Zentraldienst erstellte neue Personalnormierung mit dem Beifügen übermittelt, daß dieselbe vorerst nur als Grundlage für die Personalgebarung zu dienen hat, wogegen die diesfälligen Befehle für die Erstellung des Personalbudgets für das Jahr 1914 der I. I. ... mit separatem Erlaß zukommen werden.

Es wird der I. I. ... nunmehr zur besonderen Pflicht gemacht, mit dem Aufgebote aller Mittel dahin zu wirken, daß durch geeignete Personalverfügungen der tatsächliche Personalstand mit der neuen Personalnormierung möglichst rasch in Uebereinstimmung gebracht werde.

Hiebei darf selbstverständlich die Befetzung der an Stelle von Posten für Beamte mit Hochschulbildung (Status I) normierten Beamtenposten des Status II b, dann die Befetzung der an Stelle von Beamtenposten des Status II b normierten Unterbeamtenposten und Bahnoffiziantinnenposten, endlich die Befetzung der an Stelle von Unterbeamtenposten normierten Dienerpösten nur schrittweise nach Maßgabe der tatsächlich eingetretenen Abfälle im Stande der zu ersetzenden Bediensteten der betreffenden höheren Kategorien vollzogen werden.

Ferner sind die nach der neuen Gesamtpersonalnormierung für den Zentraldienst in quantitativer Beziehung überzählig gewordenen definitiv angestellten Bediensteten — soweit irgend tunlich — zunächst wenigstens an Stelle von ständigen oder nichtständigen Hilfskräften unter gleichzeitiger entsprechender Reduzierung des bisherigen Standes dieser Hilfskräfte zu verwenden und auch zu eventuellen nicht zu den laufenden Geschäften gehörenden dienstlichen Mehrarbeiten in erster Linie heranzuziehen.

Wie aus der Personalgebarung der Direktion im abgelaufenen Jahre mit Befriedigung erschen wurde, haben dieselben durch eine Reihe von sehr zweckmäßigen Personalverfügungen in anerkannter Weise schon vor der nunmehrigen Hinausgabe der neuen Personalnormierung — und zwar zumeist unmittelbar nach Abschluß der kommissionellen Normierungsrevision die Realisierung der vereinbarten Standesveränderungen beim Zentraldienst eingeleitet.

Das Eisenbahnministerium erwartet von der I. I. ... auch weiterhin ein verständnisvolles Erfassen der hohen Bedeutung und Dringlichkeit der gegenständlichen Aktion und sohin ein planmäßiges Vorgehen bei Wahrgenahme jeder sich darbietenden Gelegenheit zu einem wünschenswerten Personalaustausch zwischen Dienststellen und Dienstzweigen, Abstoßung minder verwendbarer Kräfte etc.

Zum Zwecke der h. f. fortlaufenden Orientierung über den Stand dieser Angelegenheit wird die I. I. ... eingeladen, bis auf weiteres halbjährlich bis 1. März, beziehungsweise 1. September (nach dem Stand vom 31. Jänner beziehungsweise 31. Juli) anher zu berichten, inwieweit es gelungen ist, die als notwendig oder zweckmäßig befundenen Verbesserungen der inneren Dienstesabwicklung durchzuführen und die Beseitigung der Abweichungen des tatsächlichen Personalstandes von der neuen Normierung zu erzielen.

Diesen Berichten ist jeweils ein nach dem Stande vom 31. Jänner, beziehungsweise 31. Juli verfaßtes Namensverzeichnis aller gegenüber der neuen Personalnormierung für den Zentraldienst überschüssigen Bediensteten (gleichviel, ob definitiv oder provisorisch) — gesondert nach Abteilungen — unter Beifügung einer ziffermäßigen Rekapitulation dieses Standes nach Bedienstetenkategorien anzu-

schließen, welches in horizontaler Ordnung folgende genau auszufüllende Rubriken zu enthalten hat:

1. Postnummer.
2. Name.
3. Diensttitel.
4. Art der Verwendung.
5. Auf offenem normierten Posten eines (einer).
6. In der Gruppe (beziehungsweise Bureau).
7. Letzte Qualifikation.
8. Sprachkenntnisse (außer deutsch), und zwar in:
 - a) Wort;
 - b) Schrift.
9. Zahl und Alter der im eigenen Haushalt untergebrachten minderjährigen Kinder.
10. Erfolgreich abgelegte Dienstprüfungen.
11. a) Geburtsjahr; b) Geburtsort.
12. Zuständig nach (Ort und Land).
13. Pensions-, beziehungsweise Provisionsfondsteilnahmezeit zählt ab:
14. Gehalt.
15. Anmerkung.

Zur Vermeidung etwaiger Zweifel wird ausdrücklich bemerkt, daß die Aufstellung der vorangeführten Verzeichnisse unbeschadet der Vorlage der gemäß den Bestimmungen des hierortigen Erlasses vom 14. September 1911, Z. 68.527 ex 1910, zu verfassenden besonderen Namensverzeichnisse hinsichtlich der noch gegenüber der bisher gültigen Personalnormierung bestehenden Personalüberschüsse zu erfolgen hat.

Schließlich wird der Erwägung der I. I. ... anheimgegeben, ob nicht zur Erleichterung der Durchführung der in Rede stehenden Aktion auch die Maßnahme in Betracht zu ziehen wäre, daß das gesamte gegenüber der neuen Normierung überschüssige Personal unter Belassung der vollen ständigen Bezüge auf die Dauer von zwei bis drei Jahren (bis längstens Ende 1915) zur Disposition gestellt, eventuell auf Grund der Bestimmung im § 181, Alinea a, der Dienstordnung für die Bediensteten der österreichischen Staatsbahnen in den zeitlichen Ruhestand (Quieszenzierung) versetzt werde.

Auch in dieser Richtung wird eine Äußerung der I. I. ... anlässlich der erstmaligen Erstattung des gegenständlichen Berichtes erwünscht, wofür der Vorlagetermin in Anbetracht der mit der ersten Anlage des vorerwähnten Namensverzeichnisses verbundenen Mehrarbeiten (Erhebungen etc.) auf den 1. April 1913 erstreckt wird.

Der I. I. Eisenbahnminister:
Forster m. p.

Die Werbeaktion in Nordböhmen.

In einer großen Anzahl Versammlungen im Verlauf der zweiten Hälfte des Monats Februar und Anfangs März nahmen die Eisenbahner Nordböhmens Stellung zu dem Verrat ihrer Interessen im Parlament. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien, besonders der Nationalverbändler, die bei den letzten Reichsratswahlen überall dort, wo viele Eisenbahnerstimmen über den Besitz des Mandats mitentscheiden, sich an Versprechungen und Liebe zu den Eisenbahnern nicht genug tun konnten, fand überall die schärfste Verurteilung. Allgemein kam die Erkenntnis zum Ausdruck, daß die sicherste Bürgschaft zur Erreichung neuer Erfolge wie zur Festhaltung alles bisher Errungenen im ununterbrochenen Wachstum der Organisation, in der stetigen Wachstzunahme der letzteren liegt. Einmütig wurde in allen Versammlungen der Beschluß gefaßt, überall und bei jeder Gelegenheit in diesem Sinne zu wirken und unter den Eisenbahnern das Klassenbewußtsein zu verbreiten und zu vertiefen. In jedem einzelnen in der Organisation stehenden liegt es nun, diesen Beschluß durch unermüdlige Agitationsarbeit in die Tat umzusetzen und der Organisation neue Kämpfer zuzuführen. Erfüllt jeder seine Pflicht, wird und muß das gesteckte Ziel erreicht werden.

Werbeversammlungen mit der Tagesordnung: „Die Forderungen der Eisenbahner im Parlament und ihre gewerkschaftliche Organisation“, fanden in nachstehenden Orten Nordböhmens statt:

- Sporik am 15. Februar. Referent: Genosse Schiller (Aussig); Lobositz am 16. Februar. Referenten: Genossen Grünzner (Wodenbach) und Tauffig (Prag); Kamotau am 16. Februar. Referent: Genosse Paul (Krammel); Böhmen-Leipa am 16. Februar. Referent: Genosse Hübler (Wodenbach); Wirtau am 16. Februar. Referent: Genosse Schiller (Aussig); Brüx am 17. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Aussig am 18. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Reichenberg am 20. Februar. Referent: Reichsratsabgeordneter Genosse Seliger (Leptitz); Gablonz am 21. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Krims-Neudorf am 22. Februar. Referent: Genosse Schiller (Aussig); Schmiedeberg am 23. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Witz am 23. Februar. Referent: Genosse Paul (Krammel); Krammel am 24. Februar. Referent: Abgeordneter Genosse Seliger (Leptitz); Dux am 26. Februar. Referent: Genosse Hübler (Wodenbach); Galsstadt am 28. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Lannwald am 1. März. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Schumburg am 1. März. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Parschnitz am 2. März. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Trautenau am 16. März. Referent: Genosse Grünzner (Wodenbach); Weiskirchitz am 16. März. Referent: Genosse Schiller (Aussig).

Außer den hier angeführten hielten die Genossen noch an verschiedenen Orten Versammlungen in eigenem Wirkungskreis ab, über die die Berichte ausstehen.

Einen Zusammenstoß mit Reichsbundlern und solchen, die nicht alle werden, gab es in der Schreckensteiner Versammlung.

Hierüber wird uns von dort berichtet: Schreckenstein. Am 24. Februar fand in Krammel eine freie Eisenbahnerversammlung mit der Tagesordnung: „Die Forderungen der Eisenbahner im Parlament und die gewerkschaftliche Organisation“ statt, in welcher Abgeordneter Genosse Seliger als Referent erschienen war. Die Versammlung war sehr stark besucht. Zu derselben wurde auch die hiesige Ortsgruppenleitung des Reichsbundes mit rekommandiertem Schreiben eingeladen. Der satism bekannte Sabich machte auch den Versuch, die Berräterei des Nationalverbandes

zu verteidigen. Er wurde aber vom Abgeordneten Seifiger so in die Enge getrieben, daß er dann selbst zugab, die Ablehnung des Antrages Tomisch bezüglich Einstellung von 17 Millionen in das Budget zur Aufbesserung der Bezüge der Eisenbahner sei nicht gut zu heißen. In einem Bericht der „Auffig-Parbinger Volkszeitung“ war dann noch die unverschämte Lüge enthalten, daß die Reichsbündler in der Majorität gewesen seien, obwohl von den Hunderten Besuchern höchstens einige zwanzig Besucher dem Reichsbund angehörten.

Aus den Alpenländern.

Dramat-Neujedl. Am Samstag den 22. Februar fand hier eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt. Genosse Christoph aus Wien sprach über die Forderungen der Eisenbahner im Parlament und die gewerkschaftliche Organisation der Eisenbahner. Hierauf wurde die bekannte Resolution einstimmig angenommen. Ferner hielt die Ortsgruppe Simberg am Samstag den 1. März in Kledering eine öffentliche Eisenbahnerversammlung ab, in welcher Genosse Karl Kotobek über denselben Gegenstand referierte. Auch hier wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Börschach am See. Eine gut besuchte Eisenbahnerversammlung fand am Sonntag den 2. d. in der Restauration des Herrn Prüller unter dem Vorsitz des Genossen Staudacher statt. Nachdem der Einberufener des Genossen Schuhmeier gedachte, sprach Genosse Leichin zur Tagesordnung, wies das frevelhafte Spiel und den Verrat der Christlichsozialen und Deutschnationalen auf, wodurch die Eisenbahner um die längst versprochenen 17 Millionen Kronen betrogen wurden. Gleichzeitig verwies er auf die beabsichtigte Rentenkürzung der Eisenbahnertruppel in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt und deren Folgen für die Eisenbahner. Gegen alles das gibt es nur ein Mittel: den Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation. Für die klaren Ausführungen erntete Genosse Leichin lebhaften Beifall. Nach einem kräftigen Schlusswort des Genossen Egger und des Vorsitzenden fand die Versammlung ihr Ende.

Wien. (Kaiser Franz Josefs-Bahn.) Am Freitag den 7. März fand im Saal des Hotel Franz Josefs-Bahn im IX. Bezirk eine von der Ortsgruppe IX einberufene, gut besuchte Eisenbahnerversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung referierte Genosse Wilhelm Knottel über die Forderungen der Eisenbahner, das Parlament und das Verhalten der bürgerlichen Parteien. Knottel geißelte in scharfer Weise das Verhalten der Christlichsozialen und der Nationalverbänder im Parlament sowie der im Schlepptau der einzelnen bürgerlichen Politiker sich befindlichen gelben und schwarzen Eisenbahnervereine in der Angelegenheit des 17 Millionen-Antrages. Er zeigte in klarer Weise, wie die Verkehres- und Reichsbündler in ihren Blättern die Abgeordneten ihrer Parteien anpöbeln, warum sie nicht für die 17 Millionen gestimmt haben, und eine Spalte später bewiesen wollen, daß der Antrag Tomisch eine Demagogie sei. Wenn auch ein großer Teil der Eisenbahner noch gleichgültig und nicht organisiert sei, so dumm sind auch diese nicht, ja die allerwenigsten Gelben und Schwarzen, um dies nicht zu durchschauen. Daß die Befürchtungen dieser Vereinsleitungen in Erfüllung gehen und die Eisenbahner in die Arme der Sozialdemokraten getrieben werden, beweisen die vielen Beitritte. Redner beantragte die bekannte Resolution und wurde dieselbe einstimmig angenommen. Abgeordneter Genosse Winter, lebhaft begrüßt, führte den Anwesenden an vielen Beispielen den Wert der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen und ermahnte die Anwesenden, daß das Wichtigste ist, die Dinge mit offenen Augen zu betrachten, sehen und andere sehen zu lernen, wozu die Entwicklung führt. Der Vorsitzende Genosse Kneidinger forderte in seinem Schlusswort zu reger Agitation für die Organisation und die Parteipresse auf.

Melanitzel. Am 28. Februar fand in Schmöb' Gasthaus eine § 2-Versammlung statt, welche sehr gut besucht war. Genosse Johann Spall aus Purkersdorf referierte über die Eisenbahnerforderungen. Es ließen sich mehrere in die Gewerkschaft einschreiben.

Sadersdorf-Weiblingau. Am 8. März fand in Wanners Gasthaus eine § 2-Versammlung statt, in der Genosse Doktor Gustav Stelowe über die Eisenbahnerforderungen referierte. In beiden Versammlungen wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Drösing-Ringsfeld. Auch in Drösing-Ringsfeld fand eine gut besuchte Eisenbahnerversammlung statt. Das Referat hatte der Genosse Kandler von der Zentrale, welcher die Haltung der bürgerlichen Parteien gegenüber dem Antrag Tomisch, die noch fehlenden 17 Millionen für die Eisenbahner ins Budget einzustellen, besprach und die Eisenbahnerbediensteten aufforderte, zahlreich der einzigen Organisation, die im Parlament unbekannt ist, dem Allgemeinen Arbeitsschutz- und Gewerkschaftsberein, beizutreten. Die vom Vorsitzenden Genossen Uhl zur Annahme empfohlene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Wien (Favoriten). Die Signatur der gemeinsam von den Südbahn- und Staatsbahngesellschaft-Bediensteten in den großen Theatersaal des Arbeiterheims (X. Bezirk) einberufenen öffentlichen Eisenbahnerversammlung war: ein übervoller Saal. Selbst die Galerien waren dicht besetzt. Den Vorsitz führten die Genossen Schmied, Kirchmayer und Rabas. Das Referat erstattete Genosse Dusek. In andertehalb-stündiger Rede erörterte der Redner die von der Organisation im Jahre 1911 eingeleitete Aktion und die dieser folgenden parlamentarischen Vorgänge. Als Redner das geschäftliche und repräsentative Verhalten der bürgerlichen Parteien besprach, bemächtigte sich der Anwesenden eine Erregung, die sich in stürmischen Zurufen Luft machte. Zum Schluss wurde die von der Zentrale vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen.

Strahhof. Am 9. März tagte in Heigl's Gasthaus eine sehr gut besuchte öffentliche Eisenbahnerversammlung, in welcher Genosse Dusek aus Wien über den 17 Millionen-Antrag Tomisch referierte. Den Vorsitz führten die Genossen Rose und Oberndorfer. Zu dieser Versammlung riefen sich die Deutschnationalen, in derselben zu erscheinen, um dieselbe zu sprengen. Es waren auch welche anwesend; aber trotzdem Genosse Dusek sie in seinem Referat wahrlich nicht schonte und sie direkt der Feigheit zieh und auch Genosse Galle sie aufforderte, sich zum Worte zu melden, meldete sich von den Deutschnationalen niemand zum Worte. Das Referat des Genossen Dusek wurde mit großer Aufmerksamkeit und vielem Interesse angehört und mit stürmischem Beifall aufgenommen. Auch die Genossen Galle und Garon, welche ebenfalls zum Worte kamen, ernteten für ihre Ausführungen großen Beifall. Schließlich wurde die vom Genossen Galle vorlesene Resolution einstimmig angenommen.

Inland.

Die Kugeln der Kriegsbege.

Daß die von den Christlichsozialen und Deutschnationalen durch Monate hindurch so eilig geschürte Kriegsbege, die die durch den Balkanrieg erzeugte Beunruhigung noch verschärft, allenthalben schweren wirtschaftlichen Schaden anrichtete, das ist durch die schweren Abblutungen und durch die dadurch bedingte Not und Arbeitslosigkeit mehr als hinreichend bewiesen

worden. Daß aber der Krieg und die Kriegsbege zugleich einigen Kapitalisten ganz enorme Profitsteigerungen brachte, das erfährt man jetzt aus den kapitalistischen Blättern. So wird nämlich berichtet, daß vor einigen Tagen die Skodawerke ihre Bilanz für das Jahr 1912 veröffentlichten. Die Bilanz schließt diesmal mit Rücksicht auf die Kriegsgeschäfte mit einem Reingewinn von 5,389,356 Kr. (im Vorjahr 4,404,134 Kr.), so daß der Generalversammlung nach Sinzufügung des Gewinnvortrages per 267,065 Kr. ein Betrag von 5,656,421 Kr. (im Vorjahr 4,635,458 Kr.) zur Verfügung steht. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der für den 21. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, eine Dividende von 28 Kr. = 14 Prozent (gegen 24 Kr. = 12 Prozent im Vorjahr) zur Verteilung zu bringen, 500,000 Kr. (wie im Vorjahr) dem Reservefonds zuzuwenden, so daß dieser nun die statutarische Höhe von 3,500,000 Kr. erreicht und den nach Begleichung der Lantienmen verbleibenden Rest per 594,432 Kr. (267,065 Kr. im Vorjahr) auf neue Rechnung vorzutragen. Von dem Reingewinn per 5,389,356 Kr. werden zunächst 5 Prozent dem Reservefonds, das ist 269,467 Kr., zugeführt, sodann 15 Millionen Kronen als fünfprozentige Dividende und 10 Prozent für den Verwaltungsrat in Abzug gebracht. Von dem verbleibenden Betrag per 3,257,899 Kr. zuzüglich des Gewinnvortrages ex 1911 per 267,065 Kr., zusammen 3,524,965 Kr., werden 27 Millionen Kronen als neunprozentige Superdividende verteilt. Aus den verbleibenden 824,965 Kr. werden dem Reservefonds, nebst der ordentlichen Dotierung per 269,467 Kr. weitere 230,532 Kr., zusammen 500,000 Kr. zugeführt, so daß sich dieser auf den statutarischen Maximalbetrag von 35 Millionen Kronen erhöht. Als Gewinnvortrag erübrigt schließlich ein Betrag von 594,432 Kr. Hervorzuheben ist, wie Generaldirektor Ritter v. Skoda mitteilte, daß die Maschinenfabriken der Skodawerke auch jetzt noch sehr lebhaft beschäftigt sind, was schon daraus erhellt, daß am 31. Dezember 1912 um 5 Millionen Kronen mehr Aufträge auf das laufende Jahr übernommen wurden, als von 1911 auf 1912. Der Auftragsbestand sichert eine volle Beschäftigung der Maschinenfabriken für das laufende Jahr derart, daß das Unternehmen hinsichtlich neuer Bestellungen, insbesondere wenn sie an eine bestimmte Lieferfrist gebunden sind, eher reserviert verhält. Die Aufträge der Maschinenfabriken betreffen sowohl das Inlandsgeschäft als den Export. Man erfährt aber auch weiters, daß die Skodawerke gemeinsam mit einer anderen Firma im Mai d. J. in Rußland eine Kanonenfabrik eröffnen werden, so daß Rußland von den österreichischen Progenpatrioten die Werkzeugzeuge beige stellt erhält, um gegen die Desterreicher schießen zu können. Aber sie sind keine Hochverräter, die Herren Werkzeugfabrikanten, sondern gute Patrioten. Aber ihr „Patriotismus“ rentiert sich vortrefflich!

Die Gott-Nimm-Gesellschaft in Wien.

In der letzten Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurde mitgeteilt, daß der Vizebürgermeister Borzer zum Landmarschallstellvertreter ernannt wurde. Diese Ernennung ist einem Pakt entsprungen, den die Christlichsozialen geschlossen hatten, als Weiskirchner zum Bürgermeister gewählt wurde. Damals wurde ausgemacht, daß Borzer auf seine Kandidatur verzichten soll und dafür Landmarschallstellvertreter werden soll.

Auch das Geheimnis, was der zweite Nivale Weiskirchner, der Oberkurator Steiner, dafür bekommen habe, daß er so gefällig auf den Bürgermeisterstuhl verzichtete, wurde in dieser Sitzung gelüftet. In Einlaß des Landtages befand sich ein Antrag, wonach der Gehalt des Oberkurators von 6000 Kr. auf 12,000 Kr. erhöht werden und auch für die Zeit, wo Steiner nicht mehr Kurator ist, also auf Lebenszeit, erhöht werden soll.

Wahrlich, schamloser kann man es wohl nimmer treiben!

Bankgewinne in der Wirtschaftskrise.

Die letzten Monate haben über die österreichische Volkswirtschaft eine schwere Krise verhängt. Aber nicht alle leiden in gleicher Weise an der Krise. Den Arbeitern hat die Kriegsgefahr Arbeitslosigkeit, Feierschichten, verringertes Einkommen beschert; dem Finanzkapital bringt sie vermehrten Gewinn! Sehr anschaulich tritt diese Tatsache aus den bisher veröffentlichten Bilanzen der Wiener Großbanken hervor. Zwar hat die Krise auch die Banken nicht ganz verschont. Erstens mußten sie Einlagen an besorgte Sparer zurückzahlen. So sind die Einlagen der Kreditanstalt von 816 auf 765 Millionen gesunken. Zweitens mußten sie größere Barbestände halten, um für den Kriegsfall gerüstet zu sein; so sind die Kassenbestände der Kreditanstalt von 246 auf 274 Millionen gestiegen. Drittens haben sie an Wertpapieren, die sie besitzen, große Kursverluste erlitten; so dürfte die Kreditanstalt rund 1 1/2 Millionen Kronen von ihren Wertpapieren abgeschrieben haben. Viertens haben die industriellen Unternehmungen, an denen sie beteiligt sind, ihnen geringere Erträge abgeworfen. Schließlich war die regelmäßige Beteiligung ihrer Geschäfte dadurch behindert, daß sie sich bei der Kreditgewährung in engeren Schranken hielten als sonst. So hat die Kreditanstalt heuer den Fabrikanten und Kaufleuten, die mit ihr in geschäftlicher Verbindung stehen, nur um 9 Millionen Kronen mehr geborgt als im vorigen Jahre, während der Zuwachs von 1910 auf 1911 135 1/2 Millionen, von 1909 auf 1910 58 Millionen Kronen betrug. Aber alle diese Nachteile wurden überreich aufgewogen durch die Vorteile, die die Krisenzeit den großen Banken gebracht hat. Der Zinsfuß war heuer sehr hoch und der hohe Zinsfuß nicht natürlich am meisten den Banken, die am meisten Geld zu verleihen haben. So hat die Kreditanstalt heuer an Zinsen 22 1/2 Millionen Kronen profitiert, um 2 1/2 Millionen mehr als 1911. Außerdem fließt den Banken auch ein nicht geringer Teil der Gewinne aus den Lieferungen an die Heeresverwaltung zu. Schließlich ziehen die Großbanken noch in anderer Weise aus der Krise Ge-

winn: Viele Kapitalisten, die ihr Kapital sonst kleineren Banken anvertraut hatten, fürchten in Krisenzeiten, das Geld könnte ihnen verloren gehen; sie ziehen es darum aus den kleinen Banken zurück und vertrauen es den Großbanken an, deren Zahlungsfähigkeit selbst in den schlimmsten Zeiten nicht bezweifelt wird. In solchen Kapitalien stehen zum Beispiel der Kreditanstalt 881 Millionen Kronen zur Verfügung, um 86 Millionen mehr als im vorigen Jahre — ein Wachstum, das, da viele ausländische Guthaben zurückgezogen wurden, wohl nur daraus erklärt werden kann, daß die Bank im Inland ihren Kundenkreis ausdehnen konnte. Alle diese Vorteile, die die Großbanken aus der Krise ziehen, wiegen die Nachteile überreich auf. Daher steigen die Gewinne der Banken.

So betrug zum Beispiel der Reingewinn der Kreditanstalt:

Table with 2 columns: Year and Profit in Millions of Kronen. 1909: 14.1, 1910: 14.8, 1911: 18.3, 1912: 18.2

In Wirklichkeit war der Gewinn wahrscheinlich noch weit größer, da die Bank einen Teil des Gewinnes wohl verheimlicht hat, um nicht die Dividende erhöhen zu müssen. In Zeiten unsicherer politischer und wirtschaftlicher Lage entziehen die Banken einen Teil des Gewinnes den Aktionären, um für den Fall eines Krieges oder einer weiteren Verschlechterung des allgemeinen Geschäftsganges eine stille Reserve anzuhäufen. Ähnliche Ergebnisse wie die Bilanz der Kreditanstalt, der größten unter den Wiener Großbanken, zeigen auch die anderen bisher veröffentlichten Bankbilanzen. Gerade in Krisenzeiten wirkt das Grundgesetz des Kapitalismus noch sichtbar als sonst: Während die Lebenshaltung der Arbeiterklasse von Tag zu Tag verschlechtert wird, wachsen der Reichtum und die Macht des Finanzkapitals!

Wie man es macht.

Am Anfang, so schreibt die „Arbeiter-Zeitung“, waren die Agrarier. Sie trieben die Preise der Güte in die Höhe. Dann kam das Sohlenlederkartell. Es entschädigte die Gerber für die hohen Preise der Güte, indem es die Lederpreise in die Höhe trieb. Und jetzt kommen die Schuhfabriken. Der Verein der Exportschuhwarenerzeuger hat beschlossen, die Schuhpreise um 15 Prozent zu erhöhen. Jeder Arbeiter, der seinem Kinde ein Paar Schuhe kauft, wird also die Schuhe teurer bezahlen müssen; und wer das Geld nicht aufbringt, soll seine Kinder eben barfuß zur Schule schicken! Die Agrarier, den zweiten das Lederkartell, den dritten die Schuhfabrikanten! Und die Dunmköpfe fassen, daß an der Teuerung die allzu hohen Löhne schuld seien!

In der Zeit der steigenden Teuerung.

der steigenden Not, der wachsenden Verelendung der Massen steigt auch noch etwas anderes: die Gewinne der Kapitalisten. Vor allem sind es die Banken, die ja nach und nach den größten Einfluß auf die gesamte Industrie der Welt gewinnen, welche den reichsten Gewinn abwerfen. So gibt zum Beispiel die Anglo-Oesterreichische Bank folgendes bekannt: „In der Sitzung des Generalrates der Anglo-Oesterreichischen Bank wurde der Rechnungsabschluss für das Jahr 1912 genehmigt, welcher einen Bruttogewinn von 2,321,475 88 Kronen (gegen 1,964,096 5 Kr. im Vorjahr) und nach Abzug aller Kosten und Auslagen einen Reingewinn von 12,702,123 Kr. (gegen 10,251,894 Kr. im Vorjahr) ergibt. Der für den 8. April 1913 einberufenen Generalversammlung wird der Antrag gestellt werden, eine Dividende von 20 Kr. per Aktie (gegen 19 Kr. im Vorjahr) zur Verteilung zu bringen.“ Der Reingewinn beträgt also über 12 Millionen, das ist eine Steigerung von mehr als 50 Prozent. — Die Oesterreichische Bodenkreditbank schließt ihre Bilanz mit einem Gewinn von 1,777,778 Kr. (+ 25,904 Kr. gegen 1911) und nach Abrechnung des Gewinnvortrages von 1911 mit einem Reingewinn von 961,988 Kr. (+ 17,650 Kr. gegen 1911). — Auch die Industrieunternehmungen florieren. Die Oesterreichische Koks- und chemische Fabriken-A.G. schlägt nach Abschreibungen von 500,000 Mk., wie im Vorjahr, eine Dividende von 15 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahr vor. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden von der Verwaltung als günstig bezeichnet. — Die Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken-A.G. schlägt aus dem Reingewinn von 5,770,861 Mk., im Vorjahr 4,845,229 Mk., eine Dividende von 32 Prozent vor, gegen 25 Prozent im Vorjahr. — Auch die Bahngesellschaften wissen fette Dividenden zu gewinnen, das zeigt die Verwaltungsratsitzung der Kaiser Ferdinands Nordbahn. Infolgedessen des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr per 1,637,820 Kr. ergibt sich ein Reingewinn von 18,756,494 Kr. gegen 18,374,705 Kr. im Vorjahr. Nach Abrechnung der fünfprozentigen Abschlagsdividende per 105 Kr. und der Restdividende per 75 Kr. per Aktie verbleiben 5,670,494 Kr. zur Disposition der Generalversammlung. Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung vorschlagen, die Superdividende mit 52 1/2 Kr. per ganze Aktie festzusetzen und den erübrigenden Rest per 1,758,653 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesamtdividende per 1912 (vierprozentige Dividende per 180 Kr. und Superdividende per 52 1/2 Kr.) wird sich 232 1/2 Kr. gegen 227 1/2 Kr. im Vorjahr betragen. — So weiß der Kapitalismus auch aus der Not Geld zu münzen!

Beamte gegen den Nationalverband.

Bergangene Woche fand in der Volkshalle des Wiener Rathhauses eine vom Zentralverband der Staatsbeamten einberufene massenhafte besuchte Versammlung statt, in welcher das stärkste Mißtrauen gegen den famosen Nationalverband zum Durchbruch kam. Der Präsident des Nationalverbandes Herr Grabheid führt aus, daß die Versammlung die außerordentliche Versammlung und große Empörung, die sich der Beamenschaft bemächtigt haben, konstatieren solle. Die Verbitterung

Streiflichter.

Er will kein Lump sein! Nämlich der Herr König! Der Herr König, Eduard König, Assistent der k. k. Staatsbahn...

Wie es im österreichischen Eisenbahnen aussieht. Das Prager Tagblatt brachte dieser Tage, von einem hohen Eisenbahnenbeamten eine Schilderung von Missetaten in der Organisation der Staatsbeamten...

Das österreichische Staatsbahnnetz ist analog dem preussischen in Bezirke eingeteilt und der Betrieb in diesen Bezirken wird von autonomen Direktionen überwacht und geleitet...

Die 1. k. k. Staatsbahndirektion Olmütz verwaltet ein Netz von 680 Kilometer Betriebslänge. Hier sind rund 80 Prozent reine Lokalbahnen...

Ein ebenso niedliches wie kostspieliges Institut ist auch die Direktion für die böhmische Nordbahn...

Ferner die k. k. Betriebsleitung Czernowitz. Sie ist in Wirklichkeit mit den Befugnissen und der Organisation einer Staatsbahndirektion ausgestattet...

Die drei erwähnten Direktionen verschlingen etliche Millionen. Warum sie da sind, weiß niemand...

praktischen Experten an ihrem Bestand bisher nicht gerüttelt. Im Gegenteil! So ist eine Aktion im Zuge...

Eine Hausdurchsuchung in unserer Redaktion. Von einer Hausdurchsuchung wurde vor einigen Tagen die Redaktion unseres Blattes beehrt...

Sie wollen sich weiter regen lassen. Natürlich die deutschen nationalen Eisenbahner. Denn sonst gibt es kaum eine Interessengruppe...

Die Magazinbeamtenfrage. Zu den vielen Institutionen, welche seit der Verstaatlichung der N. W. B. und der St. E. G. heidieses Bahnen eingeführt wurden...

Nummehr übernimmt der Magazinbeamte die Leitung des Magazins, und die Agenden, die früher ein Unterbeamter oder Diener führte...

Aus dem Provisionsausschuss der k. k. Staatsbahnen. Am 19. Dezember 1912 fand eine Sitzung des Provisionsausschusses statt...

Sehr unbefriedigend ist die Antwort auf den am 6. Juli 1912 seitens des Ausschusses gestellten Antrag...

1912 um 100 Kr. erhöhten Quartiergeld. Der Vertreter des Eisenbahnministeriums führte folgendes aus...

Ein Abgehen von diesem Grundsatz zugunsten der den Pensions- und Provisionsinstitut der österreichischen Staatsbahnen angehörenden Bediensteten...

Auch darf nicht übersehen werden, daß die Kosten der Einbeziehung eines größeren Teiles des Quartiergeldes in die Pension noch nicht dadurch gedeckt würden...

Angesichts der dargelegten Sachlage könne dem gedachten Antrag nicht nähergetreten werden.

Die Beschwerde der Nordbahnarbeiter betreffs der ungenügenden Aufrechnung von Zinsen bei ratenweiser Abstattung der Nachzahlung...

Einer merkwürdigen Anschauung hat das Ministerium dem Antrag des Genossen Straßer gegenüber Ausdruck gegeben...

Wie man sieht, will man die Tätigkeit der gewählten Vertreter der Provisionsfondsmittelglieder mit Gewalt beschneiden...

Missetaten auf der Mühlkreisbahn. Es wird uns berichtet: Zu den Missetaten auf der Mühlkreisbahn gehört es auch, daß der Zugführer für zwei den Dienst machen muß...

Korrespondenzen.

Leoben. (k. k. Staatsbahn.) Die Zugbegleiter von Leoben (Staatsbahn) werden aufmerksam gemacht...

Sprechsaal

Eisenbahner, Mitglieder des Lebensmittelmagazins der k. k. österreichischen Staatsbahnen Direktionsbezirk Wien!

Kollegen, Genossen! Montag den 30. März 1913 findet im Hotel Franz Josefs-Bahn, Wien IX, Nordbergstraße 7, 8 Uhr früh, die diesjährige Generalversammlung des Lebensmittelmagazins der k. k. österreichischen Staatsbahnen, Direktion Wien, statt.

Für den Vorstand als Mitglied: Martin Segula, Oberbibliothekar, Wien I.

Für den Aufsichtsrats als Mitglied: Gustav Jarbe, Kondukteur, Wien I.

Als Ersahmann: Josef Schner, Lokomotivführer, Gütteldorf.

Kollegen, Genossen! In Anbetracht der wichtigen Aufgabe, welche das Lebensmittelmagazin in Bezug auf die Approximierung der Bediensteten zu erfüllen hat, ist es dringend geboten, daß energische, zielbewusste Männer im Ausschuß tätig seien.

Zu der Generalversammlung ist das Mitgliedsbuch des Lebensmittelmagazins mitzubringen. Nähere Auskünfte erteilen die Kandidaten und die Vertrauensmänner.

Die Exekutive der organisierten Eisenbahner Oesterreichs.

Lebensmittelmagazin für Bedienstete der k. k. Staatsbahn in Linz a. d. Donau.

Die Generalversammlung findet am 30. März um halb 9 Uhr vormittags im Speisesaal der Werkstätte statt. Da sehr wichtige Punkte zur Beratung und Beschlußfassung auf der Tagesordnung stehen, so werden die Mitglieder aufgefordert, sich zahlreich an der Generalversammlung zu beteiligen.

Offene Anfragen.

An die k. k. Staatsbahndirektion Willach.

Bei der Uniformaufstellung vom 1. Oktober 1912, welche im Dezember erfolgte, haben die Blocksignaldienner der Station Selzthal gänzlich unpassende Uniformröcke erhalten.

Die Blocksignaldienner genannter Station ersuchen eine k. k. Staatsbahndirektion, sie möge veranlassen, daß diese ausständigen Uniformröcke baldigt ausgefolgt werden.

An die k. k. Staatsbahndirektion Willach.

Die Bediensteten der Tauernbahn erlauben sich anzufordern, wann die Direktion den am 12. August 1911 herausgegebenen Dienstbefehl Nr. 173, Amtsblatt Nr. 33, durchzuführen gedenkt und den Geschädigten die Beträge, welche nach Ministerialerlaß vom 8. Juli 1911, Zahl 62.382/9 ex 1910 widerrechtlich abgezogen wurden, rückvergütet.

An die k. k. Staatsbahndirektion Willach.

Den Oberbauarbeitern der B. E. S. Friesach wurden die Arbeitszeiten mittels Dienstbefehl für den Monat Februar um eine halbe Stunde, im Monat März und Oktober um anderthalb Stunden verlängert. Da dieser Dienstbefehl mit der Arbeitsordnung und mit den Arbeitszeiten anderer Sektionen nicht übereinstimmt, in der eigenen Sektion nicht einmal einheitlich durchgeführt wird, so ersuchen wir eine k. k. Staatsbahndirektion um Aufhebung dieser Anordnung und um die volle Bezahlung der Ueberstunden.

An die k. k. Staatsbahndirektion Willach.

Die im Wohngebäude II untergebrachten Wächter der Station Maria Rain müssen Ruß- und Trinkwasser aus einer Entfernung von zirka 350 Schritten herbeischaffen. Da den Bewohnern dieses Hauses schon im Jahre 1911 der Bau einer Wasserleitung zugesagt wurde, so bitten diese, man möge mit der Zulassung des Trink- und Rußwassers baldigt beginnen.

Briefkasten der Redaktion.

Malle, Eiseners. Keilen Sie uns mit, ob Sie Wälder wächter waren. — R. H. Das Eisenbahnmuseum befindet sich in Wien XV, Mariahilferstraße 132. Es ist an jedem ersten Sonntag im Monat zu besuchen. Das Eisenbahnerheim ist noch im Bau, daher sind alle diesbezüglichen Fragen gegenstandslos. — R. 9 über Nr. 10. Sie haben Anspruch auf zwei Gärtenausgleiche und rüden in die 1900 Kr. am 1. Jänner 1914 in die 1400 Kr. am 1. Jänner 1916 vor. — R. 100. Sie haben keinen Anspruch mehr auf einen Gärtenausgleich und rüden in die 1200 Kr. am 1. Juli 1915 vor. — R. G. in Parolnitz. Wenn Sie bei uns organisiert sind, wollen Sie sich mit Ihren Fragen direkt an Genossen Josef Kraus in Fallenaau, Parkweg 35, wenden, der Ihnen gewiß Auskunft erteilen wird. Im Allgemeinen ist der Wechsel eines Dienstpostens bei den Staatsbahnen gegen einen solchen auf der k. k. nicht empfehlenswert. — R. 137, Leoben. Sie haben Anspruch auf einen Gärtenausgleich und rüden am 1. Jänner 1914 in die 1200 Kr. vor. — Ein Arbeiterausgleichsmittler. Wenn Sie in den älteren Jahrgängen des „Eisenbahner“ Nachschau halten, so werden Sie finden, daß wir den uns zur Verfügung gestellten Artikel bereits vor Jahren brachten. Uebrigens ist derselbe auch in vielen anderen Blättern erschienen. — R. 11. Sie haben keine fünf Differenzjahre und damit keinen Anspruch auf einen Gärtenausgleich, in die 1100 Kr. rüden Sie am 1. Jänner 1914 vor. — R. 1100. Sie rüden in die 1100 Kr. am 1. Jänner 1915 vor. — Mitglied Nr. 135. Sie erreichen die 1100 Kr. am 1. Juli 1913. — Wädstein. Waschbüchergespräche können nicht aufgenommen werden. — A. W. Wollen Sie von der katholischen „Salzammergut-Zeitung“ vielleicht gar verlangen, daß sie uns loben soll? Da können Sie lange warten. — Weiß, Wirtau und Böhmisches Kamnik. Die Klagen sind persönlicher Natur und eignen sich nicht zur Veröffentlichung. — Klein-Briefen 284. Lassen Sie uns Ihre Angelegenheit durch die Ortsgruppe übermitteln; wenn es Ihnen recht ist, werden wir intervenieren, obwohl Ihre Annahme falsch ist.

MAGGI Würfel à 5 h (fertige Rindsuppe) sind die besten!

Schweizer's Seide in's Haus! Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen: Crêpe de Chine, Eolienne, Volle, Foulard, Messaline, Mousseline, 120 cm breit, von Kr. 1.20 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Batist, Wolle, Leinen und Seide.

Leichenbestattungsverein der Bediensteten der k. k. öster. Staatsbahnen in Knittelfeld.

Samstag, 12. April 1913, um 7 Uhr abends in J. R. Rinnerhofer's Saallokaltäten

VIII. ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Bericht des Kassiers über die Vermögensgebarung. 3. Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl der Vereinsleitung und zweier Rechnungsrevisoren. 5. Sonstiges.

Aufruf an die geehrten Mitglieder. Die P. T. Mitglieder werden gebeten, zahlreich zur Versammlung zu erscheinen, da eine zweite Versammlung, welche mit grossen Kosten verbunden ist, nur eine Schädigung des Vereinsvermögens bedeutet, was nicht im Interesse der Mitglieder gelegen sein kann.

Billige böhmische Bettfedern. Fertige gefüllte Betten. Preisliste: neue geschlossene K 2'60 bessere K 12'—, weiße baumwollweiche geschlossene K 18'—, K 24'—, schneeweiße baumwollweiche geschlossene K 30'—, K 36'—, K 42'—.

Mechanische Strickereien und Strickgarnhändler, Kaufleute und Konsumvereine kaufen Strickgarne (Baumwoll- oder Schafwollgarne) am besten und vorteilhaftesten in der Ersten Strickgarnfabrik Brosche & Cie. Reichenberg in Böhmen. (Musterarten gratis.)

Ehrenerklärung.

Ich Ehrengesetzter habe in unbedachter Weise meine Arbeitskollegen Franz Buncel, Kesselschmied-Partieführer und Karl Motika, Fräher der Nordbahnwerkstätte in Währ.-Dürau-Oberfurt, einer unehelichen Handlung geziehen, welche, wäre diese tatsächlich wahr, den beiden Arbeitskollegen nicht nur ihrer Ehre, sondern auch ihrer Existenz empfindlich geschadet hätte.

DRUCK- u. VERLAGS-ANSTALT VORWÄRTS Wien V, Rechte Wienzeile 57 liefert Vereinen und Organisationen Druckarbeiten rasch in tadelloser Ausführung und zu sehr kulantem Bedingungen. Telefon 4331, 3545.

Nervenschwäche. Gegen Ursachen und Verhütung in gemeinverständlicher Darstellung. Preisgekröntes Werk in vielfach verbejjert, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen neu umgearbeiteter Auflage.

Beste böhmische Bezugsquelle! Billige Bettfedern! 1 kg grau, gute, geschlossene 2 K 20; bessere 2 K 40; prima halbweiße 2 K 50; weiße 4 K; weiße, feine 5 K 10; 1 kg hochfeine, schneeweiße, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 kg Daunennest (Flaum), grau 8 K, 7 K; weiße, feine 10 K; allerfeinster Flaum 12 K. Bei Abnahme von 5 kg franco.

Fertig gefüllte Betten. aus dichtfüßigem roten, blauen, weißen oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm lang, circa 120 cm breit, mit faust 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang, circa 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften, haumigen Bettfedern 18 K; Halbdaunen 20 K; Daunennest 24 K; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 8 K, 8 K 50, 4 K; Tuchente, 200 cm lang, 140 cm breit, 12 K, 14 K 70, 17 K 80, 21 K; Kopfkissen, 90 cm lang, 70 cm breit, 4 K 80, 5 K 30, 5 K 70; Unteruchente aus Hartem, gestreuten Woll, 180 cm lang, 116 cm breit, 19 K 80, 14 K 80. Versand gegen Nachnahme von 12 K an franco. Umtausch gestattet, für Rückwarenbesitz Geld retour.

Erklärung. Ich erkläre hiemit, daß die gegen Herrn Johann Valbet, Kondukteur in Müzzaußschlag, gemachte Beschuldigung unrichtig ist und bringe auf diesem Wege meine Entschuldigung zur Kenntnis.

neue hübsche Zitherstücke. „Elegie“ zur Erinnerung an Erzherzog Rainer, „Im Buchenhain“, Lied o. Worte. „Vereinsfestmarsch“, Boh. Zepher, „A fesoher Domino“, Lied mit Text. Arie aus: „Der Kalf von Bardach“, „Paula-Walzer“, „Die Glückliche“, Polka franco, „Stimmungsbilder“, Phantasie, enthält die soeben erschienenen Nr. 3 der „Wiener Zither-Zeitung“, Einzelne Nummern à 1 K (per Nachnahme K 1.50) erhältlich durch d. Zither-Spezialgeschäft, Wien VI, Stumpfergasse 37.

! Von Versatzämtern! Modulster von K 12—, Winterböcke, Herrenanzüge von K 14—, Knabenanzüge, Ulster von K 9—, Polzakko K 24—, Modchoso K 4—, feine Herren- und Damenwäsche, Tisch- und Bettwäsche K 5—, Vorhänge K 8—, Leinwand, Polz-Kollern, alles in größter Auswahl, Ersatzstoff billig. Goldstein, Kaiserstr. 40.

Wilhelm Beck & Söhne k. u. k. Hoflieferanten Wien VI, Hirschengasse 25 Fabrik für alle Arten Eisenbahnuniformen, Kappen und sonstige Ausrüstungsorten Preiskurante gratis und franko Tuchfabrik: Humpolec (Böhmen)

Begen gerichtlicher Kündigung meines Lokales bin ich gezwungen, meine sämtlichen Vorräte in Männer- und Knabenanzügen sowie Winter- röcke, Krügen, Hosen, Kinderkostüme und ein großes Lager Tuche für Herren- und Damenkostüme um 20 bis 40 Prozent unter den früheren Preisen zu verkaufen.

Als Genosse verpflichte ich mich, den P. T. Studenten von auswärts beim Einlauf von Kr. 60— die Reisepfenzen zu ersetzen. — Legitimation mitbringen.

Nur Barberlauf! Nur Barberlauf! Paul Ritter, Prerau, Ferdinandstraße 3.

Billige Bettfedern und Daunennest. 1 Kilo grau geschlossene K 2—, bessere K 2.40, halbweiße prima K 2.80, weiße K 4—, prima daunenweiße K 6—, hochprima K 7—, 8— und 9.60. Daunennest, grau K 6—, 7—, weiße prima K 10—, Brustflaum K 12— von 5 Kilo an franko.

Lesen Sie dies sofort!

Die ersten Anzeichen schwerer Erkrankungen sind Schmerzen und Beschwerden in den Muskeln und Nerven. Die Natur hat den Menschen mit feinen Nerven ausgestattet, damit er befähigt ist, zu denken, zu empfinden und zu genießen. Die Natur hat aber nicht gewollt, dass die Nerven dem Menschen Schmerzen bereiten sollen.

Jeder Schmerz, jede Unpässlichkeit ist das sicherste Anzeichen für drohende Gefahr. Nicht etwa, dass gleich jede Krankheit tödlich wirken müsste, aber jede Krankheit kann durch Vernachlässigung zu dauerndem schweren Leiden oder qualvollem Tode führen.

Eine der größten Entdeckungen, die in letzter Zeit gemacht wurden, besteht in einer ganz einfachen Methode zur Kräftigung der Nerven und Aufrischung des Blutes, die den Körper widerstandsfähig gegen jede Schwäche macht. Eine Methode, die ganz einfach anzuwenden ist. Es wird keine Medizin, keine Salbe, keine Einreibung, kein Apparat oder sogenannte Heilgymnastik gebraucht, sondern es ist eine ganz einfache, der Natur abgelauschte Sache. Aerzte und Professoren haben sich lobend darüber geäußert und verwenden diese Methode schon zum Wohle der Menschheit. Ich bin der Meinung, dass diese Methode eine große Bedeutung für die Menschheit hat. Lesen Sie eine der vielen Anerkennungen, welche täglich bei dem Erfinder eingehen.



Sehr geehrter Herr!

Ich kann es nicht übers Herz bringen, die freudige Mitteilung zu unterlassen, welche, wie ich glaube, auch Sie angenehm berühren wird. Wie ich schon in meinem ersten Schreiben erwähnte, waren von den Aerzten meine Tage bereits gezählt. Ich litt an Blutspecken, schrecklicher Nervosität, Neurasthenie und schlechter Verdauung der Speisen und da sah ich o. n. dass es mit mir zu Ende gehen werde. Ich ging zu mehreren Aerzten, um mein Leben zu retten, aber umsonst. Als ich in den Zeitungen Berichte las, wie gut Ihre Methode auf den menschlichen Organismus wirkt, wendete ich mich an Sie mit der Bitte, dass Sie mir nähere Mitteilungen zugehen lassen möchten. Ich befolgte Ihre Anweisungen mit gutem Erfolg und werde diese weiter fortsetzen. Schon nach einigen Tagen hörte ich auf, Blut zu spucken, konnte essen und fühlte mich jeden Tag besser. Ich bedauere nur, dass ich nicht vorher photographieren liess, wie ich damals aussah, als meine Tage bereits gezählt waren, und wie ich heute aussehe. Ich empfehle mich Ihnen bestens und wünsche, dass Sie dieses Schreiben mit meinem vollen Namen zur Veröffentlichung bringen.

Hochachtungsvoll
Prior Dragoevic.

Diese Zeilen sind dem Erfinder von diesem angesehenen geistlichen Herrn unangefordert und freiwillig zugegangen, obgleich er den Schreiber nie gekannt oder gesehen hat.

Der Erfinder hat ein Buch in einfacher, leicht fasslicher Weise geschrieben, welches vorläufig, um die Methode einzuführen, völlig gratis versandt wird.

Wenn Sie diese Methode eine Zeitlang befolgen, werden Sie gesund und kräftig werden, gesunde Nerven und frisches Blut haben. Wenn Sie diese Methode alle Jahre eine Zeitlang befolgen, werden Sie sich körperlich und geistig frisch erhalten.

Lassen Sie sich das sehr interessante und lehrreiche Buch sofort senden, ehe die Gratisexemplare vergriffen sind. Schreiben Sie eine Postkarte, aber bitte Name und Adresse recht deutlich, an

„Heilige Geist“-Apotheke, Budapest VII
Abteilung 11.

I. Amerik. Schuhversandhaus.

Marke „LES“ Gegen Teilzahlung ohne Preisaufschlag. Zahlbar in Monatsraten à

Registrierte Schutzmarke. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn.

3 K per Paar

Einheitspreise: Ia. Orig. amer. Herrenschuhe K 21.50; Ia. Orig. amer. Damenschuhe K 19.50.

Bei Barzahlung 5 Prozent Skonto.

Leo Edel, Wien I, Fleischmarkt Nr. 15.

Verlangen Sie illustrierten Katalog Nr. 11 nebst Bedingung und Massanleitung gratis und franko.

Einladung zu der am Samstag den 29. März 1913 um 7 Uhr abends im Vereinslokal, S a n e r s G a s s e n h a u s stattfindenden

V. ordentlichen Generalversammlung

der Spar- und Baugenossenschaft für Bedienstete der k. k. Staatsbahn in St. Veit a. d. Glan. Es wird erjucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Für den Ausschuss:

Franz Wisofsky m. p.

Josef Vieto m. p.

MÖBEL Inventursverkauf!

Beste Gelegenheit für Brautpaare u. Möbelkäufer.

Fünfhauser Möbelniederlage

M. Eisenhammer 142

Wien XV, Mariahilferstrasse
(neben der Löwendrogerie).



Politierte Stimmereinstellungen von 140 Kr. aufwärts; Säugeneinstellungen von 40 Kr. aufwärts; moderne Küchen, weiß, von 70 Kr. aufwärts; Schlaf- und Speisezimmer von 280 Kr. aufwärts; Plüschdivan von 60 Kr.; Betteneinlage von 9 Kr.; Matrassen von 12 Kr.; einzelne Möbel billig. Kleiner Preisatlas für Provinz gratis. Großes Möbelalbum für 90 Heller in Wechselmarken franko.

Briefliche Bestellungen streng reell wie bei persönlicher Auswähl.

Zufuhr in alle Bezirke und Bahnhöfe frei.

Warnung! Käufen Sie genau auf meine Firma, Fünfhauser Möbelniederlage und meine Schutzmarke „Kondulteur“, welche als Kennzeichen meines Geschäftes in Lebensgröße in meinen Schaufenster ausgehängt ist. Lassen Sie sich nicht verführen, Sie sind erst dann beim richtigen Geschäft, wenn Sie meine Schutzmarke, Firma und Namen auf gelben Schildern vor dem Geschäftstotal sehen.

Geehrter Herr!

Teile mit, daß ich Ihnen für die Möbelfindung meine vollkommene Aufreueheit und Anerkennung ausspreche, ich war sehr überrascht; werde mich bemühen dafür, Sie weiter zu veranwandern.

Wünsaufschlag.

Schachtungsvoll

M. Stufschaf.

Bronchialkatarrh



Luftröhrenkatarrh
Lungenkatarrh
Emphysem

Symptome: Entweder trockener Katarrh mit heftigem, quälendem Husten und geringen Mengen zähen, grauen Schleimes oder schleimiger Katarrh, wobei ohne große Beschwerden erhebliche Mengen eines dünnflüssigen, eitrigen Auswurfes entleert werden; zuweilen pfeifende Atemgeräusche. Der chronische Bronchialkatarrh zieht oft **Emphysem** (Lungenverweitung) und damit mehr oder weniger starke Atemnot mit sich. (Bei älteren Katarrhen, Gewicht- und Kräfteabnahme.) Wer derartiges an sich beobachtet oder wer an **Asthma, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh** oder Folgen von Influenza leidet, wer leicht zu Erkältungen neigt, wende sich vertrauensvoll an untenstehende Adresse und informiere sich über ein auf neuen Prinzipien beruhendes und von ganz hervorragenden Erfolgen begleitetes, ärztlich empfohlenes Heilverfahren. Patienten, welche nicht in der Lage sind, eine Badereise nach Wiesbaden zu unternehmen, können die Kur auch mit verhältnismäßig geringen Kosten und ohne Berufsstörung im eigenen Heim durchführen.

Senden Sie den unten angefügten Graticoupon, mit Ihrer genauen Adresse versehen, im offenen Kuvert als Drucksache an **Carl A. Tancre, Wiesbaden 9 N.**

Graticoupon.

An Carl A. Tancre, Wiesbaden 9 N.

Ich wünsche mich über Ihr auf neuen Prinzipien beruhendes Heilverfahren zu informieren. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name
und deutliche
Adresse:

Kronprinz

mit und ohne Trichter allen voran!

Es ist eine Sprechmaschine von reiner, harmonischer, sympathischer Tonfülle, worauf Sie jedes erlösende Plattenabspiel spielen können und nicht wie bei solchen ohne Wadelschleife auf ein Plattenabspiel angewiesen sind. Einzig ist sie bis zur kleinsten Schraube wasserabweisend, hat die höchste Leistung, wird mit dreijähriger schriftlicher Garantie, ohne Anzahlung, an folgende Kunden in

Monatsraten von K 5.- an

breitet an die Privatunde geliefert. Fabrikationspreise bei Barzahlung. Keine Zoll-, Fracht- und Packungsgespen, welche ausnahmslos bei jedem anderen Fabrikat im Preise inbegriffen sind. Vorführung ohne Kaufzwang. Apparat und Plattenkatalog gratis durch die

Einzig Sprechmaschinenfabrik Oesterreichs

Leop. S. Rimpint, Wien VII, Kaiserstrasse Nr. 65.
Gegründet 1898.

Bei **flechtenleiden** aller Art, speziell bei nässenden und Schuppenflechten unübertrefflich. Hautausschlägen, Hämorrhoidal- auschlägen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, wo alle bisher angewandten Mittel vergeblich verhofft.

Apotheker Stauders

Euzema-Balsam

sofort Hilfe. — Euzema-Kur ohne jede Berufshörung. — Patentamtlich gesch. 141.365. Preis 5 Kr. Allein nur echt durch die **Königliche Apotheke, Kaufbeuren D. 37** (bahr. Allgäu). Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten, insbesondere von solchen, die jahrelang alle möglichen Schmierereien ohne jeden Erfolg angewandt.

Kaufe bei Kraus

wer edle schöne Leinen schützt!

1 Stk. beste Irländer, 80 cm breit, 23 m lang, K 11.50.
1 Stück beste Rumburger, 90 cm br., 23 m lang, K 14.—.

Krauswebe ist ein weisser Wäschestoff von unbegrenzter Haltbarkeit, 1 Stk. 20 m lang, 84 cm breit, K 15.—.

Leintücher ohne Naht aus bester kerniger Flachsgarnleinwand, 6 Stück, 150/225 cm gross um K 16.20.

Rumburger-Reste feinst gebleichte lange Stücke für allerbeste Wäsche verwendbar, 82 cm breit, 40 m lang nur K 22.—.

Versand per Nachnahme. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Leinenfabrik mechanische Weberei

Jos. Kraus

Nachod VII, Böhm.

Prachtvolle Musterbücher jeder Art nur feiner Leinenwaren für Haushalt u. Ausstattung kostenlos.

Trinken Sie gern?

Liköre, Bier
extraf. fassonierten
Kognak u. s. w.

Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Selbstbereitung nebst

1 Flasche Likör gratis

gegen Vorübergütung von 20 h in Marken.

Max Noa, Hoflieferant
V. SPANLEN U. GRIECHENLAND
Bodenbach a. E. 182.

Kropf

dicken Hals, Drüsen befeuchtet man rasch und gründlich durch

Höllerdauer Kropfbalsam

Flasche 4 Kronen.

Stadtapothek Pfaffenhofen a. d. Jlm 154 (Bayern).

OLLA-GUMMI

beste existierende Marke für Herren und Damen, per Duzend 4, 6, 8 und 10 Kronen.

Neuheit für Herren dauernd zu gebrauchen, per Stück 2 und 4 Kronen.

Frauenschutz, jahrelang haltbar, per Stück 3, 5 und 10 Kronen.

Preisliste der neuesten Schutzmittel, verschlossen, gegen 20 h-Marke.

J. GRUNER
Wien V/2, Schönbrunnerstr. 141/E.
Adresse aufheben, es wird Sie nie rufen.

Bienen-Monig

wird nach meinem Verfahren durch funderleichte Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorragende Anerkennung! Selbstkosten ca. 1/2 Kilo. Verlangen Sie gegen Einzahlung von 20 h in Marken für Porto 1/2 kg gratis nebst Probe für 1/2 kg gratis Rezept.

Max Noa, Königl. Span. Hoflieferant
Bodenbach a. E. 182 h

Auf Raten!

Viollnen, Zithern, Gitarren etc. empfiehlt

Ant. Schrötter

in Gossengrün bei Graslitz, Böhmen.

Nichtpassendes zurück 1/50 Preisliste gratis.

Für Beamte hoher Rabatt!

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleiden. Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. **Käthi Bauer**, München, Mozartstrasse 6, Part.

Dhrensauen

Chronik. Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit befreit in kurzer Zeit

Gehöröl Marke Santt Pangratius

Preis 4 Kronen. Versand: Stadtapothek Pfaffenhofen a. d. Jlm 154 (Bayern).

ZU OSTERN

empfehlen wir unser beliebtes

ERDÄPFEL MILCHBROT

Grosser Laib 1 Krone
Kleiner Laib 48 Heller

Zu haben in allen Hammerbrot-Verkaufsstellen

Verkaufsstellen tragen Schilder mit dieser

Schutzmarke

HAMMERBROTWERKE

UND DAMPFMÜHLE

Skaret, Hanusch & Co